

Feel für groovige Ästhetik und ein Faible für sensible Drumsounds prägen die Signatur dieses Schlagzeugers, der seit nunmehr sieben Jahren zum festen Line-up der Band um den französischen Weltstar Patricia Kaas zählt. Die im HiFi-Sound designte Liveshow verlangt hohe Aufmerksamkeit und ein riesiges Einfühlungsvermögen, um die transparent klingenden Bilder zwischen French Cabaret, Blues-Touch und Pop-Rock exakt auf den Punkt zu bringen. Damals – vor fünf Jahren beim ersten STICKS-Interview mit Roy Martin – sagte Patricia Kaas über „ihren“ Schlagzeuger: „Es war nicht leicht jemanden zu finden, der die manchmal subtile und gleichsam auch mal rockig harte Musik mit eigenem Sound und Charakter füllt. Was ich an Roy mag ist seine Gabe, sich in die Musik der unterschiedlichen Stile hineinzufühlen ...“



ROY MARTIN

GROOVES AROUND THE WORLD

**Du hast dich selber mal als Freelance-Drummer bezeichnet. Doch angesichts deiner nun schon Jahre andauernden Zusammenarbeit mit Patricia Kaas scheint daraus eher ein „Angestelltenverhältnis“ geworden zu sein?**

No ... (lacht) ... die Arbeit mit Patricia nimmt einfach unheimlich viel Zeit in Anspruch, denn eine Tour dauert nicht mal eben zwei Monate, sondern da werden gleich zwei Jahre draus! Und wenn du meinst, nach einer beendeten Tournee wäre Pause angesagt, dann hast du dich richtig getäuscht. Denn dann geht's direkt ins Studio, um ein neues Album aufzunehmen, und kaum ist es fertig, sind wir wieder on the road um die CD zu promoten. Und das weltweit! Ich hätte diese lange Zusammenarbeit mit Patricia nie erwartet. Jetzt sind es sieben Jahre.

Auch die Tour zu den aktuellen Alben „Sexe Fort“ und „Toute la Musique“ war für 12 Monate anberaunt. Mittlerweile sind wir schon 19 Monate unterwegs und spielen überall auf der Welt. Patricia ist weltweit enorm populär. Sogar in Sibirien hatten wir große ausverkaufte Shows. Ich wusste gar nicht, dass dort so viele Menschen leben.

Vor dem Hintergrund, dass die Musikindustrie ja momentan schwächelt, hab ich wirklich einen traumhaften Job! Aber nach dieser Geschichte hier – also voraussichtlich Ende 2005 (grinst) – wird Patricia definitiv zwei Jahre Pause machen. Und dann kann ich nur hoffen, dass mein Telefon klingelt und neue Jobs kommen. Das Problem ist einfach, dass Patricia meine letzten sieben Jahre sehr dominiert hat. Ich werde meine Kontakte auffrischen, überall Hallo sagen und mich im Business zurückmelden müssen. Ob's klappt weiß ich nicht und wie es weitergeht auch nicht. Das ist halt die Schattenseite des Freelance-Jobs. Trotzdem steh ich auf diese abenteuerliche Lebensweise, nie zu wissen, mit wem man zukünftig Platten machen oder auf Tour gehen wird.

**Ist das der Preis für deine Freiheit?**

Natürlich! Aber ich muss dafür auch hart bezahlen, wenn es mal nicht so gut läuft.

**Hat sich Patricia in deinen Drumstyle verliebt, oder was ist der Grund, dass gerade du so lange wie kein anderer Musiker mit ihr zusammen bist?**

Ich denke, sie fühlt sich mit mir als Drummer sicher auf der Bühne. Früher hat sie die Musiker zu jeder Tour gewechselt, nur ich bin immer geblieben. Aktuell haben wir eine richtig gut geölte Band mit Leuten, die allesamt schon früher mal in Patricias Bands gespielt haben.

**Auch wenn dein Zeitrahmen zwischen den Tourneen und Recordings mit Patricia Kaas sehr eng gesteckt ist, hattest du ja trotzdem die Möglichkeit gehabt, dich anderen Projekten zu widmen.**

Stimmt. Ich war zum Beispiel eine Zeit mit Barclay James Harvest unterwegs und werde wohl auch zukünftig mit der Band arbeiten, weil wir uns bereits darauf verständigt haben. Außerdem sind die Musiker in der Band alle Freunde von mir aus Manchester – und was ist schöner, als mit seinen



Freunden los zu ziehen? Man darf auch nicht vergessen, dass BJH momentan ein ganz gutes Comeback feiert, insofern möchte ich auch gerne dabei sein.

Dann hatte ich in Manchester einige Studiojobs für neue Pop- und Rock-Acts, wie zum Beispiel für Johnny Conquest, die eine etwas außergewöhnliche Musik machen, nicht richtig im Pop-Radio-Format, aber dennoch mit gutem Dance-Feel und teilweise mit Songs, die acht Minuten im selben Groove abliefern. Dann arbeitete ich mit Show of Hands, einem Folk-Duo, im Studio und wir machten auch einige Shows in England.

Aber das absolut Beste waren meine Recordings für den „Champions League“-Trailer. Zu Beginn der letzten Saison wurde dieser Trailer neu arrangiert, so richtig mit fetten Toms und „Gladiator“-mäßigen Sound. Und immer wenn die Teams aufs Feld rauslaufen, wird dieser Trailer dann gespielt. Tatsächlich wurde das Ding auch zum Champions League-Finale gespielt, bei dem mein(!) Team Liverpool gewonnen hat! Das war das Aufregendste, was ich in den letzten fünf Jahren gemacht und erlebt hab! Meine Drums zu hören, wenn Liverpool raus läuft ... (lacht) ... wow! That's very cool!

**Was hat sich für dich rein schlagzeug- und groove-mäßig verändert, wenn du die Zeit vergleichst bei Patricia Kaas damals und heute?**

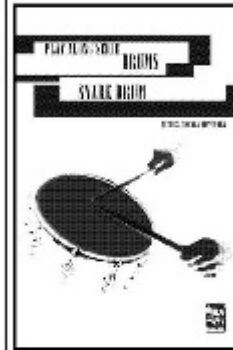
Damals hatten wir ein sehr weit gefächertes Programm zwischen French Cabaret Chansons, Blues und Rock. Heute ist das Programm wesentlich popiger gestaltet, es ist eher in Richtung straight ahead Pop. Die Songs sind viel gitarrenlastiger geworden. Eigentlich entspricht das aktuelle Programm mehr meinem natürlichen Empfinden, Drums zu spielen. Damals hab ich mich wirklich in all die verschiedenen Styles und sensiblen Songs reinkeinen müssen.

Auf Patricias letztem Studio-Album „Sexe Forte“ hab ich acht Songs eingetrommelt, so dass ich mich für die Live-Arrangements kaum umstellen musste, um mir ein Feel zu erarbeiten. Früher musste ich mich in die Rollen anderer Drummer hinein versetzen und deren Parts live übernehmen. Es dauert immer eine gewisse Zeit, bis man diese Dinge

**Drums und Percussion Lehrbücher+ CD**



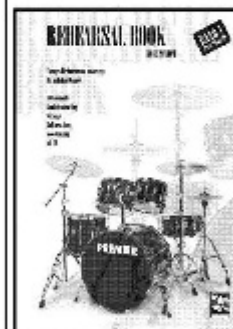
**José J. Cortijo KLEINPERCUSSION spielen.** Agogos-Claves Cabassa-Campana-Güiro Güira-Maracas-Shaker Tambourine-Triangel und Multipercussion. CD: Die Übungen und Playalongs können gedruckt werden. ISBN 3-89775-081-3 80 Seiten, 19,80 incl. CD



**Michael Claudi/Dieter Ern PLAYALONG Snaredrum** Mit 28 Stücken können die im Anfangsunterricht erworbenen Fähigkeiten motivierend angewendet werden. Geeignet für Gruppenunterricht, Zusammenspiel mit div. Instrumenten, Vorspiele. ISBN 3-89775-086-4 32 Seiten 19,80 incl. CD



**Thomas Arens Erste ÜBUNGEN für DRUMSET-Anfänger** Technik-Klassische Technik Notenlesen-Percussion-Set Theorie. Gelemt wird auch: Zähl-/Sprechtechnik. Stockgefühl, Lufttrommeln, der Umgang mit Metronom. ISBN 3-89775-079-1 84 Seiten, Spiralbind. 19,80



**Bodo Schopf REHEARSAL BOOK 1 Hand to Hand Übungen** Mit und ohne Drumset. Für zuhause und unterwegs: Stickings - Speedtraining 40 Rudiments Rudimentübungen Konditionstraining ISBN 3-89775-075-9 64 Seiten, 19,80 incl. CD



**Diethard Stein MODERN DRUMMING Basics** Schlagzeuglehrbuch mit CD Modern Drumming 1 ist das verbreitete Lehrbuch von Diethard Stein. Jetzt gibt es Basics, die neue Schule für Anfänger ab 8 Jahren. ISBN 3-89775-057-0 24,90 incl. CD

**LEU-VERLAG**  
Herweg 34, 51429 Bergisch Gladbach  
Tel. 02204-981141, leuverlag@aol.com  
[www.leu-verlag.de](http://www.leu-verlag.de)





Er klingt anders als alle anderen Drummer, weil er eine besondere Art hat, die Trommeln anzuspielen. Er spielt niemals zu viel und auch niemals vordergründig. Außerdem hat er eine clevere Art, versteckte Fill-ins zu kreieren. Eigentlich sind es eher subtile Groove-Variationen als Fill-ins. Er macht das oft mit feinen Hi-Hat-Akzenten oder 1/16-Figuren zwischen Hi-Hat und Snaredrum. Das sind wirklich nur Details, die aber seinen Groove sehr speziell machen. Außerdem klingt er immer sehr direkt und wunderbar kontrolliert. Und wenn man ihm zusieht, dann spielt er hart und mit voller Energie, man spürt regelrecht dass er es liebt, was er tut. Als 15jähriger hab ich ihn damals konsequent studiert, seinen Style analysiert und mir immer gewünscht, so spielen zu können wie er.

## EQUIPMENT

### Drums: GMS Maple

24" x 18" Bassdrum  
12" x 10" Tom  
16" x 16" Floor-Tom

### Snaredrums:

Ludwig Suprasonic Black Beauty 14" x 6,5"  
Ludwig Suprasonic 400 14" x 5"  
dw/Craviotto Solid Maple Shell 13" x 5"  
Pearl Soprano Maple 12" x 7"

### Cymbals: Paiste

13" Dimensions Light Hi-Hats  
11" Dark Energy Splash  
17" Dark Energy Crash Mark I  
18" Dark Energy Crash Mark I  
20" oder 22" Dark Energy Ride Mark I  
18" Dark Energy China (Prototyp)  
14" Paiste Line Fast Crash

### Sticks etc.:

Vic Firth Steve Gadd  
Signature-Modell  
Vic Firth Brushes  
Pro Mark Hot Rods

### Felle: Remo

Bassdrum: Powerstroke3  
Toms: Coated Emperor (Top)  
Coated Ambassador (Bottom)  
Snare: CS Snare (Top)  
Ambassador Snare (Resonant)

# ROY MARTIN

verinnerlicht hat, so dass sie in die eigene Identität einfließen und zu etwas ganz normalem, eben einem Teil von dir werden. Das ist heute anders und somit ist es viel entspannter.

### Die Drum-Philosophie stößt ja immer auf die Frage nach dem ultimativen Groove ...

... ich glaube nicht, dass es da ein Geheimnis gibt. Die Erfahrung, den jeweils richtigen Groove zu finden, wächst mit den Jahren, in denen du mit unterschiedlichen Leuten Musik machst und dich auch in verschiedenen Styles bewegst. Das Schlagzeugspielen, dein Sound und dein Groove, das wird zu deiner Handschrift. Früher dachte ich immer, das Tempo eines Songs müsse von Anfang bis Ende gleich sein und vom Drummer durchgehalten werden. Aber mit den Jahren hörte ich viele Drummer, die mit dem Tempo arbeiteten und das Phänomen Time nutzten, um die Songs anzutreiben oder das Tempo rauszunehmen. Trotzdem war es immer ein großartiger Groove.

Selbst Non-Drummer wie Stevie Wonder oder Lenny Kravitz klingen toll, auch wenn sie nicht so geschmeidig spielen wie ein Steve Gadd oder ein Jeff Porcaro. Daher ist es kaum möglich eine Definition für den „great groove“ zu finden. Hörst man ihn aber, dann weiß man allerdings, dass er es ist! **Als Drummer ist man ja unentwegt auf der Suche, um genau dies zu entdecken.**

Gerade im Studio, bei Recordings oder auch bei Proben, wenn neue Songs ausprobiert werden, beginnt der schwierige Prozess, einem Song den richtigen Touch der Drums zu geben. Aber: You can



only do what you do! Und du wirst immer du selber sein! Selbst wenn du versuchst einen anderen, vielleicht raueren Approach mal auszuprobieren – vielleicht mit einem bestimmten Drummer als Vorbild im Kopf – dann wirst du später beim Anhören in der Regie feststellen, dass die Drums trotzdem nach dir klingen. Je älter man wird glaub mir, denn ich mach den Job schon so lange – umso schwieriger ist dieser Versuch, wie jemand anders klingen zu wollen. Noch vor 15 Jahren war ich wie ein Chamäleon und hab alles ausgecheckt. Heute bin ich vielleicht der authentische Roy Martin.

Es ist wie das Tunen von Drums, je älter ich bin, und je mehr ich über Drums weiß und über das Stimmen von Trommeln, desto einfacher fällt es mir und desto ungezwungener gehe ich damit um. Egal wie die Drums getunt sind, sie werden immer ein Stück weit nach mir klingen.

**Du hast mal gesagt, dass nicht nur Porcaro und Gadd deine Favourites seien, sondern insbesondere auch Andy Newmark. Warum? Was hat er?**

### Die Art wie jemand Hi-Hat spielt verrät etwas über seinen Charakter als Drummer?

Auf jeden Fall, und Andy ist ein gutes Beispiel dafür. Er spielt in der Regel mit der Stick-Schulter auf dem Cymbal, nicht mit dem Tip und das ergibt einen besonderen Touch und somit auch Sound. Alle diese Details haben in irgend einer Weise Einfluss auf den Sound – und den Groove! Selbst die Art wie du sitzt! Andy ist ein relativ kleiner Mensch, und er kann mit Aufbaukonzepten vielleicht variabler umgehen als ich, der ich ein großer Kerl bin. Ich spiele Hi-Hats eher leise an. Aber der Approach hängt auch wieder vom Song ab, ob straight ahead im Achtel-Rock-Feel oder akzentuiert leise und defensiv im triolischen Swing- oder Shuffle-Feel ... Hi-Hats do effect the groove!

### Spielst du live nach wie vor mit Click?

Hm, ich setze ihn nur noch in wenigen Songs ein. Bei der damaligen „Piano Bar“-Produktion spielte ich noch bei 99 Prozent aller Songs mit Click. Die aktuelle Show aber ist wesentlich freier arrangiert, es gibt viele improvisatorische Teile, und auch

Patricia selbst geht viel lockerer mit den Songs und dem Programm um. Jeder Abend ist anders, sowohl musikalisch als auch die Performance betreffend. Und das alles erlaubt natürlich mehr Freiheiten – und auch mehr Spaß, den sich die Band nach Hunderten von Shows wohl sicherlich mal leisten darf. Click-Control ist da nur noch selten erforderlich.

**Und wenn dann mal doch, mit welchem Click-Sound arbeitest du?**

Es ist ein Cross-Stick-Sound im Achtel-Tempo. Der Click ist sehr leise gepegelt, da ich keinen Time-Diktator haben will. Und ich hör ihn wirklich nur, wenn ich mich von ihm timing-mäßig weg bewege. Über meinen Mixer kann ich die Verhältnisse von Click, Loop, Band-Mix und Drum-Mix steuern.

**Du spielst nach wie vor mit Kopfhörer und nicht mit In-Ear-System.**

Keine In-Ears deshalb, weil ich einen erheblichen Tinnitus habe. Ich benutze Earplugs und habe



**WEBSITE**

[www.roymartin.co.uk](http://www.roymartin.co.uk)

Ein Besuch lohnt sich, denn hier findet man u. a. die Rubrik „Mis-Adventures“ – unbedingt reinklicken und abblenden. So herrlich ist der britische Humor!

spielen, was mich völlig verwirrte. Denn nach Hunderten von Shows mit dem „Black Beauty“-Backbeat ist man sehr fixiert auf den Sound. Ansonsten hab ich noch eine Pearl 12" x 7" Soprano Maple Snaredrum, die ich in einigen Songs wegen ihres speziellen Sounds einsetze.

**Ein Fellriss bei dir? Aber du bist doch kein Schmied!**

Ich weiß, dass Kenny Aronoff pro Show dreimal das Snaredrum-Fell wechselt, und ich dachte immer, das kann gar nicht sein ... was macht der? ... (*lacht*) ... aber jetzt ist es mir auch passiert! Es mag daran liegen, dass ich in diesem „Sexe Forte“ Pop-Programm wesentlich lauter spiele. Und in großen Shows tendiert man auch einfach dazu, härter anzuschlagen. Am Anfang der Tour spielte ich „Ambassador“-Felle auf der Snaredrum – was ich im Übrigen seit 20 Jahren mache – doch nach der Hälfte der Show verloren sie ihre Spannung und wir konnten die Show so nicht mit einem konstanten

zusätzlich den Kopfhörer auf. Dieser Doppelschutz schließt ziemlich dicht, und mein Drumset kann ich rein akustisch von außen nicht hören. Monitormäßig bin ich also zu 100 Prozent mit Kopfhörer ausgestattet. Keine Wedges. Hätte ich nur die Kopfhörer ohne Earplugs, so wäre der hörbare akustische Anteil des Sets zu hoch und ich müsste mir die Band im Monitor lauter hinzufahren. Das macht keinen Sinn. Es ist klanglich viel angenehmer, das Set nur im Kopfhörer zu haben, eingebettet in einer wunderbaren Stereo Band-Summe. Ich hab einen echten CD-Sound im Hörer. Fantastisch! Mein Schlagzeugmonitoring wird übrigens lediglich über die Overheads, ein Bassdrum-Mikro sowie ein Drum-Atmo-Mikro, das seitlich zwischen Hi-Hat und Snaredrum steht, gespeist. Es hat sich herausgestellt, dass das viel besser klingt als auch noch die Close-Mics im Monitor zu haben. Die Close-Mics gehen also nur an das FoH-System. So ist für mich alles perfekt im Sound, ich hab ein Reverb auf den Drums, einen wunderbaren Stereomix von Band und Drums. Das klingt wirklich komfortabel.

**Du hast dein Equipment grundsätzlich verändert von Pearl zu GMS Drums und von Zildjian zu Paiste Cymbals. Warum?**

Mit Barclay James Harvest spielten wir einige Shows in der Schweiz, dort traf ich auf die Leute von Paiste, die mir ein unverhofftes Endorsement-Angebot machten. Dazu muss ich sagen, dass ich nie zuvor irgend ein Endorsement mit einer Drum-

oder Cymbal-Company hatte. Paiste hat sich richtig reingekniet, eine komplette Werbegeschichte mit Postern und Internet-Präsenz an den Start gebracht, und ich erhielt einige Cymbals zum Testen, darunter einige Prototypen und schließlich auch die „Dark Energy“-Cymbals. Das alles fand ich wirklich enorm! Und ich bin immer noch erstaunt, dass alle bei Paiste, nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Frankreich oder anderswo, total nett und zuvorkommend sind. Und das mit den GMS Drums hat sich dadurch ergeben, dass die Firma in Paris, die für Patricia Kaas das komplette Equipment organisiert, auch mit GMS Drums zu tun hat. So bekam ich das Angebot, für die aktuelle Tour ein Set mit on the road zu nehmen. Die Drums waren gut, hatten einen tollen Sound, und ich dachte: warum nicht? Leider hatten sie keine 24" Bassdrum, die ich normalerweise spiele. Also wurde kurzerhand in New York ein 24er Modell angefertigt und nach Paris geschickt.

**Auch von deiner dw/Craviotto-Snaredrum hast du dich getrennt?**

Nicht getrennt, nein, ich habe sie immer noch, nur nicht mit auf Tour. Meine Haupt-Snaredrum ist eine Ludwig Black Beauty 14" x 6,5", eine wunderbare Snaredrum, und ich möchte sie nicht missen. Bei einer Show ist mal das Fell gerissen und ich musste den Rest des Abends auf einer Ersatz-Snaredrum



Snaredrum-Sound fahren. Also wechselte ich zu den „CS Snare“-Fellen mit dem von unten aufgeklebten Dot. Ich mag den Sound zwar nicht so sehr wie den normaler „Ambassador coated“-Felle, aber immerhin hält das „CS Snare“-Fell die Show durch.

**Mit welchen Drumsticks spielst du denn?**

Früher hatte ich immer Pro Mark 5B, keine Ahnung warum, aber eben ein guter Stick. Jetzt spiele ich das „Steve Gadd“ Signature-Modell von Vic Firth. Ich probierte den Stock schon während der letzten Tour aus, auch um mal ein anderes Feel zu spüren, zumal ich viele Songs auch mit Rods und Brushes spielte. Irgendwie hab ich mich an den Stick gewöhnt. Er ist cool.

**Wohin wird es dich treiben nach dieser Patricia Kaas Tour – falls sie denn irgendwann mal enden sollte?**

Sting, Michael Jackson und Paul McCartney haben schon angefragt, ich muss mich nur noch entscheiden ... (*lacht*) ... also, im Ernst: Ich würde gerne wieder mehr im Studio arbeiten, und es tut mir sicherlich auch mal gut, mich mit der Inspiration ganz anderer musikalischer Einflüsse einmal neu aufzutanken.